

AKTIONSGEMEINSCHAFT NACHTSTROMNUTZER KARLSRUHE

Ulrich Becksmann, Am Kegelsgrund 26, 76229 Karlsruhe

Herrn
Staatsekretär, MdL und OB-Kandidaten
Frank Mentrup
Steigenhohlstraße 3

76275 Ettlingen

Sommertour in Karlsruhe-Grötzingen; Äußerung zur Heizproblematik im Wohngebiet „Im Speitel“

Sehr geehrter Herr Staatssekretär Mentrup,

10. September 2012

leider war es mir ja als Sprecher der Aktionsgemeinschaft Nachtstromnutzer Karlsruhe nicht möglich am 10.08. und am 25.08. bei Ihren Auftritten in Grötzingen selbst dabei zu sein. Mir wurde aber von Mitstreitern berichtet.

Ich spreche für viele Bewohner des Wohngebiets „Im Speitel“, wenn ich den Vorschlag der Änderung des Bebauungsplans mit dem Ziel, auch konventionelle Heiztechniken nachträglich zu ermöglichen, ins energiepolitische Abseits verweise. Wir werden jedenfalls diesen Vorschlag, der als Antrag der Fraktion „Die Grünen“ im Ortschaftsrat gestellt und auch mit Stimmen der SPD angenommen wurde, mit allen Rechtsmittel bekämpfen, da er keine Verbesserung, sondern vielmehr eine Verschlechterung der Wohnqualität (CO₂- und Partikelemissionen) mit sich bringen würde. Im Gemeinderat der Stadt wurde der Antrag meines Wissens an die Stadtwerke zur Stellungnahme gerichtet und ist dort wohl liegen geblieben wie alles zum Thema.

Dazu ist noch zu sagen, dass in diesem Wohngebiet kein Gas liegt und nach Aussagen der Stadtwerke auch nicht gelegt werden wird. Es bleiben nur feste und flüssige Brennstoffe (Öl, Holz als Pellets wird empfohlen). Dies ist rückwärts gerichtet. Beide genannten Heizarten würden durch die Emissionen zur Beeinträchtigung unseres Wohngebiets führen. Zur ach so gelobten Pelletheizung kann auf die kürzliche Warnung der Holzwirtschaft verwiesen werden, die davor warnt, zu viel Holz zu „verheizen“. Soviel Holzreste zur Pelletherstellung, wie benötigt würden, gibt es nicht. Damit würde die vorbildliche, da nachhaltige, Waldwirtschaft aufgekündigt. Von der „CO₂-Neutralität“ will ich gar nicht erst reden. Sie zeugt von völliger Unkenntnis des CO₂-Austauschs zwischen Atmosphäre und CO₂-Senken.

Die Energiepolitik auch der jetzigen Bundesregierung (Schreiben des Bundesumweltministeriums vom 31.08.2012 an die Aktionsgemeinschaft) beruft sich weiter auf das mit der 3. Novelle des EnEG und der EnEV 09 (§10a) beschlossene teilweise Verbot (Ausmusterung) der elektrischen Speicherheizungen. Das ist die alte Politik von 2009, die in der Großen Koalition von Umweltminister Sigmar Gabriel wesentlich formuliert und betrieben wurde. Dass diese

von der elektrotechnischen Fachwelt längst als kontraproduktiv zu den Erfordernissen der Energiewende interpretiert wird, geht an vielen Politikern sowie an den von ihr finanzierten und sie beratenden „Instituten“ und Agenturen vorbei. Längst ist die Renaissance der elektrischen Speicherheizungen (früher: Nachspeicherheizungen) eingeleitet, da diese als Energiespeicher für überschüssige Energie aus Photovoltaik und Windkraftträdern sich als besonders geeignet erweisen. Vor allem auch weil sie und die entsprechende Technologie bereits vorhanden sind. Ich möchte in diesem Zusammenhang noch auf die Studie der Deutschen Physikalischen Gesellschaft vom Juli 2010 verweisen, die für 2050 das ausschließliche Heizen mit Strom prognostiziert. Noch von der Gültigkeit des Integrierten Klima- und Energieprogramms der Regierung der Großen Koalition mit den guten Gründen zur Ausmusterung der Nachtspeicherheizungen von 2007 ausgehend, wird als einzige Quelle allerdings die Wärmepumpe vorgeschlagen. Die noch bestehende Problematik dieser Energieform wurde erst kürzlich in „WISO“ dokumentiert, aber auch Zeitungsberichte zeigen noch bestehende Probleme auf. Es wird mit Sicherheit nicht die einzige Form elektrischer Heizung werden. Bewährte Technologien wie die Speicherheizung lassen sich nicht so schnell verdrängen. In einer Fußzeile der genannten Studie wird übrigens darauf hingewiesen, dass der Austausch der Heizsysteme durch konventionelle Techniken einer Perpetuierung dieser Techniken in die ferne Zukunft gleich kommt, da nicht in jeder Generation so kostspielige Auswechslungen vorgenommen würden.

Was hat dies mit Karlsruhe zu tun? Eine ganze Menge! Kürzlich hat sich die BürgerEnergiegenossenschaft Region Karlsruhe Ettlingen e.G. gegründet. Sie setzt sich für den Ausbau der regenerativen Energien (Sonne, Wind etc.) mit Bürgerbeteiligung ein. Da passt es ganz gut, dass der Regionalverband Karlsruhe jetzt die Standorte für Windräder im Kreis erstellt. Beides bietet uns die Chance, uns künftig selbst mit Strom zu versorgen. Der Windpark Grötzingen (3 Windräder bei der ehemaligen Mülldeponie) und ein Smart-Grid-Netz für den Karlsruher Osten mögen noch ein Wunschtraum sein, aber schon 2020 möglich. Das Ende der angeblichen Energieverschwendung und der hohen CO₂-Emissionen durch elektrische Speicherheizungen (Nachtstrom aus Kohlekraftwerken!) zeichnet sich ab, bevor diese ausgemustert sein werden.

Wir werden uns im weiteren OB-Wahlkampf, auch mit dieser Problematik noch begegnen.

Mit freundlichen Grüßen

Ulrich Becksmann